



# Evang.-Luth.Kirchengemeinde Philippuskirche Markt Schwaben

Misericordias Domini (=Barmherzigkeit Gottes)  
Hirtensonntag, 26.4.2020

Pfarrer Ulrich Burzinski aus München

## Vorwort

Liebe Hörerin, lieber Hörer! Regelmäßig predigen in unserer Philippuskirche Gastpfarrer und -pfarrerinnen. Schon vor einiger Zeit hatte Pfarrer Burzinski der Gemeinde seine Zusage gegeben. Auch unter den aktuellen Umständen hat er diese Zusage sehr gerne eingehalten. Wir freuen uns deshalb, dass er eine Predigt geschrieben hat. Für diejenigen, die diese gerne hören möchten, habe ich sie eingesprochen. Herzliche Grüße Ihr Karl-Heinz Fuchs

**Predigt, Fürbitten und Segen können Sie hören auf:**

**[www.marktschwaben-evangelisch.de](http://www.marktschwaben-evangelisch.de)**

Hier auch viele Informationen und Links zu aktuellen Angeboten.

## Begrüßung

Wir sind im kleinen oder großen Kreis und auch über unser Zimmer und Wohnung hinaus verbunden. Wir feiern im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Heute ist der zweite Sonntag nach Ostern. Wie behütet uns Gott, fragen wir heute. In einer Welt, die wahrhaftig an vielen Orten kein Bild der Geborgenheit abgibt. Wir wollen uns trotz allem dem anvertrauen, was uns der Wochenspruch (Johannes 10, 11.27.28) ans Herz und in die Seele legt: Christus spricht:

"Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kennen sie und sie morgen mir; und ich geben ihnen das ewige Leben."

Singen oder sprechen wir das **Lied 444 im Evangelischen Gesangbuch (EG 444)**

**1. Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne,** die Finsternis weicht.

Der Morgen sich zeigt, die Röte aufsteiget,/ der Monde verbleicht.

**2. Nun wollen wir loben** den Höchsten dort oben,/ dass er uns die Nacht hat wollen behüten vor Schrecken und Wüten/ der höllischen Macht.

**3. Kommt, lasset uns singen,** die Stimmen erschwingen,/ zu danken dem Herrn. Ei bittet und flehet, dass er uns beistehet/ und weiche nicht fern.

**4. Es sei ihm gegeben mein Leben und Streben,** mein Gehen und Stehn.

Er gebe mir Gaben zu meinem Vorhaben,/ lass richtig mich gehen.

**5. In meinem Studieren** wird er mich wohl führen/ und bleiben bei mir, wird schärfen die Sinnen zu meinem Beginnen/ und öffnen die Tür.

## Gebet

Jesus Christus, du bist der gute Hirte.

Du führst uns auf den richtigen Weg und lässt es uns an nichts mangeln.

Gib, dass wir auch in schweren Zeiten auf deine Fürsorge vertrauen.

Bewahre uns und unsere Gemeinden in der Gemeinschaft mit dir.

Der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist

lebst und wirkst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

### **Beten wir weiter mit Psalm 23 (EG 739)**

1 Der Herr ist mein Hirte,/ mir wird nichts mangeln.  
 2 Er weidet mich auf einer grünen Aue/ und führet mich zum frischen Wasser.  
 3 Er erquicket meine Seele./ Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.  
 4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,/ fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.  
 5 Du bereitest vor mir einen Tisch/ im Angesicht meiner Feinde.  
 Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.  
 6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,/ und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

### **Pfarrer Burzinski: Predigt mit Lesung: Johannes 20, 1.11-18**

**Liebe Gemeinde! Ostern feierten wir vor 2 Wochen.** Das Fest der Auferstehung, aber ganz anders als gewohnt. Keine Osternacht, keine Festgottesdienste mit feierlicher und freudiger Musik. Am höchsten Fest für uns Christen feierten wir die Gottesdienste überwiegend über Fernsehen oder Internet. Auch die Feier mit der Familie oder Freunden musste entfallen. Gerade in diesem Jahr hatten wir ideales Osterwetter, so wie wir es uns immer wünschen. Und dann all die Einschränkungen und Verbote.

**Es ist schon ein sehr eigenartiges Gefühl.** In der jetzigen Situation, angesichts weltweit steigender Zahlen von Toten und einer endlosen Reihe von Särgen, ist es sicher eine besondere Herausforderung, an die Auferstehung vom Tod und im übertragenen Sinn an die Auferstehung zu einem neuen Leben nach dem Ende der Krise zu glauben.

#### **„Ja, wenn man das glauben könnte-das mit der Auferstehung!“**

So kann man es manchmal hören, im Gespräch mit Bekannten und Freunden. Oft auch bei Christen – jungen wie älteren. Und es ist zu spüren, so viele möchten glauben, aber der Verstand legt sich quer. Jesus Christus – auferstanden von den Toten? Wie soll ein Toter wieder lebendig werden?

**Nun, es ist schon zu verstehen und wohl auch natürlich,** dass einem die Botschaft von der Auferstehung unverständlich erscheint, weil sie sich eben nicht beweisen lässt und weil es keine vergleichbaren Erfahrungen dafür gibt. Allenfalls gibt es ein paar Vorgänge in der Natur, die ein ganz blasser Abglanz von jenem Unfassbaren sind. Etwa, wenn ein Samenkorn in die Erde gelegt wird und dann verfault und wenn dann doch eine wundervolle Pflanze mit Blättern und Trieben daraus wächst.

Unvorstellbar ist es an sich aber auch, dass aus einer unscheinbaren Raupe ein farbenfroher Schmetterling wird – und doch geschieht es.

**Aber Auferstehung von den Toten ist das noch nicht.** Und auch wenn ein klinisch Toter neu zum Leben erwacht, dann kehrt er ins alte sterbliche, und dann doch tödlich endende Leben zurück. Und doch ist – auch wenn wir gedanklich sie nicht nachvollziehen können- die Auferstehung Jesu von den Toten für den christlichen Glauben und das Leben der Christen das, was für uns Menschen der Atem ist.

**Liebe Gemeinde! Die allererste Zeugin,** die den auferstandenen Herrn gesehen hat, war eine Frau. Außergewöhnlich in einer weitgehend von Männern beherrschten Welt. Auch um sie geht es im heutigen Predigttext. Sie ist es, die bei Joh.20 die ihr unmittelbar aufgetragene Freudenbotschaft weitergibt. Sie sagt: „Ich habe den Herrn gesehen, den auferstandenen Herrn gesehen!“

**Lesen Sie bitte den Bibeltext Joh.20,1.11-18:**

Am ersten Tag der Woche kommt Maria von Magdala früh, als es noch finster war, zum Grab und sieht, dass der Stein vom Grab weg war. Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, schaute sie in das Grab und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten. Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

**Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen** und weiß nicht, dass es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst Du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast; dann will ich ihn holen.

Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister! Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefah- ren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Va- ter und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria von Magdala geht und ver- kündigt den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen.

**Liebe Gemeinde! Eine weinende Frau an einem Grab.** Das bedeutet gewöhnlich das traurige Ende einer erfreulichen, sehr schönen Beziehung. Was soll man an einem Grab schon anderes tun, als traurig werden, sichtbare oder unsichtbare Tränen weinen? Wieviele Menschen stan- den allein in diesem Jahr schon weinend an den Gräbern dieser Welt? Wieviele verbringen ei- nen jahrelangen Rest ihres Lebens in Trauer um einen Menschen, den sie viel zu lieb hatten, um über den Verlust hinwegzukommen? Tausende, ja – Millionen weinender Menschen an Gräbern: das ist die dunkle Kehrseite des Lebens.

**Manche von uns werden jetzt sicher an ein ganz bestimmtes Grab denken** – ein Grab, an dem sie gelegentlich stehen – oder eines, an dem sie niemals stehen können, weil`s unauffind- bar ist in einem fernen Land. Da ist die/der begraben, die/der die große Freude, die Hoffnung ihres Lebens war. Auch jener Maria aus Magdala ging es ja nicht um irgendeinen Toten. Dieser Mann, um den sie weinte, war ihre große Hoffnung gewesen. Er hatte ihr Mut gegeben zum Weiterleben, hatte ihr Dasein hell und zuversichtlich gemacht. Aber nun: Mit Jesus war Marias Zukunft gestorben und begraben.

**Liebe Gemeinde! Ich bin überzeugt,** jede/jeder von uns kennt solche Situationen, wo alles ausweglos, begraben, wie tot erscheint. Nur ein paar Erfahrungen, ein paar Beobachtungen: Da hält der Tod mit einem lieben Menschen grausam Ernte. Dunkler kann es nicht mehr wer- den. Da sitzt man dann kopfschüttelnd und erstarrt vor diesem Geheimnis und erkennt nichts als Dunkel und Sinnlosigkeit. Oder: Da gesellen sich Krankheit und Leid zu den Tagen des Le- bens. Alles wird sinnlos und die Tage rennen im Kreis und können nicht ausbrechen.

**Oder: Es brechen Enttäuschungen ins Leben und es entstehen Mauern.** Die Ausweglosig- keit ist dann vorprogrammiert: Entweder man isoliert sich in Einsamkeit oder lebt, besser, be- findet sich im ständigen Kleinkrieg mit seinen Nächsten und sich selbst. Denn – so meine ich – wer im „Krieg“ mit den Anderen lebt, auch im kleinsten Kreis, steht mit sich selbst auf Kriegs- fuß. Und es gibt ungezählte solcher sogenannter „Schlachtfelder des Herzens“. Schauen wir uns nur in unserem eigenen Bekanntenkreis um. Wie viele friedlose und unversöhnte Men- schen gibt es da. In wie viele Abgründe menschlicher „Kriegsschauplätze“ können wir da bli- cken, in denen „gekämpft“, „verurteilt“, „abgeschossen“, verbal „getötet“ wird. Da ist jeder plötz- lich „aufgerüstet“ und bis an die Zähne „bewaffnet“. Überall aber, wo aufgerüstet wird, regiert letztlich die Angst, besiegt, selbst abgelehnt, ausgenützt, ja, vernichtet zu werden.

**Auch Maria aus Magdala, dem kleinen Städtchen** am See Genezareth, muss weiterleben in einer Welt der Angst, des Grauens und des Todes. Und weil Jesus ihr ein leibhaftiges Zeichen der Gegenwart Gottes in dieser Welt des Todes war, darum wäre der Maria ein einbalsamierter Leichnam Jesu lieber als irgendeine Botschaft aus dem Jenseits.

**Da geschieht das Seltsame:** Maria bemerkt, dass jemand hinter ihr steht. Und als sie sich umdreht, erkennt sie Jesus nicht. Ihn, dem sie ihre Gesundheit, ihr Leben verdankt, ihn, den sie von ganzem Herzen liebte. Sie erkennt ihn nicht, sondern glaubt, es sei der Gärtner. Wie sollte sie auch den Toten unter den Lebendigen suchen?

Liebe Gemeinde! Das ist bemerkenswert (nicht nur in dieser, auch in den anderen Ostergeschichten): Keiner von den Freunden Jesu hat mit Ostern gerechnet. Keiner von ihnen war auf die Auferstehung gefasst. Keiner konnte fassen, was da geschehen war. Für sie kam Ostern nicht so prompt und automatisch wie bei uns in unserem Kalender: Immer am zweiten Tag nach jedem Karfreitag.

**Ostern war und blieb für die ersten Zeugen ein Schreck**, ein überwältigendes Ereignis, das alles veränderte, nicht bloß für einige Tage. So sind zwei andere wohl gut eine Stunde auf dem Weg nach Emmaus mit dem Fremden gegangen, haben sich unterhalten und mit ihm zu Tisch gegessen – ihn aber erst erkannt, als er das Brot nahm, Gott dankte und es brach. Da fiel's ihnen wie Schuppen von den Augen. So auch hier. Maria erkennt den Auferstandenen nicht, bis zu diesem Gespräch, das eigentlich nur aus zwei Worten besteht: Da spricht er zu ihr „Maria!“ – und sie antwortet „Rabbuni“, das heißt Meister!

**Liebe Gemeinde! So wird es Ostern.** Nicht durch den Kalender und die Uhr. Vielmehr so, dass er uns beim Namen nennt. Er ruft uns beim Namen. Jede/Jeden von uns: „Du gehörst zu mir. Ich bin bei dir. Wer du auch bist. Wo du auch bist. Wie groß dein Kummer, wie schwach dein Glaube auch sein mag. Ich will dein Herr und Meister sein!“

**Und zwar jetzt und heute – und nicht als mögliche Hoffnung** über den Tod hinaus. Jesus Christus ist auferweckt und lebt. Der Tod ist tot, ein für alle Mal. Ostern ist das Fest des neuen Lebens und Jesus selbst ist der Zugang zu diesem Leben! Wer ihm vertraut, wer auf ihn setzt, der ergreift das neue, das ewige Leben! Das ist die Auferstehung mitten im Leben! Auferstehung – das ist Hoffnung für das Leben mitten in unserer von Todesmächten gezeichneten und beherrschten Welt. Denn es gibt ihn -leider-den Tod mitten im Leben, obgleich wir noch atmen und die Ärztin/der Arzt uns beste Gesundheit bestätigt. Nur ein kurzes Beispiel soll dies beleuchten: Eine der schrecklichsten Formen des Todes mitten im Leben ist die Manie, alles auf sich zu beziehen. Die Unfähigkeit, von sich selbst abzusehen, zerstört oftmals jedes Gespräch und manchmal eine an sich sehr gute Beziehung. Menschen, die sich von morgens bis abends in Konkurrenz zu ihren Mitmenschen sehen, sind letztlich auch unfähig zur Mitfreude und zum Mitleiden.

**Solches Leben ist in Wahrheit der Tod mitten im Leben.** Ich meine, seit dem Ostergeschehen von Jerusalem dürfen wir wissen, dass der Tod endgültig tot ist, egal ob wir atmen oder nicht mehr atmen! Wie aber könnte solche Auferstehung mitten im Leben ganz konkret aussehen? Worin könnte sie spürbar und erlebbar werden? Ich meine, dort geschieht sie, wo wir, eine jede/ein jeder von uns, Brücken zum Du, zum Nächsten schlagen, der ja auch Gottes gutes Geschöpf ist!

**Brücken zum Du, das kann konkret heißen:**

Nicht zerstören – aufbauen.

Nicht trennen – verbinden.

Nicht besitzen – schenken.

Nicht nachtragen – verzeihen.

Nicht verurteilen – verstehen.

Nicht zweifeln – glauben.  
 Nicht verdächtigen – vertrauen.  
 Nicht abwenden – zuneigen.  
 Nicht jammern – hoffen.  
 Nicht ablehnen – annehmen.  
 Nicht verachten – lieben.

**Liebe Gemeinde! Es gehört zum Menschsein** dazu, sich gegen alles abzusichern und versichern zu wollen. Das gelingt ihm fast überall, nur nicht beim Tod.

Ich meine, der Glaube an die Auferstehung Jesu ist die Versicherung, die einzige und stets gültige Versicherung gegen den Tod. Und die kostet nichts, ist gratis, geschenkt!

Wenn Gott selbst das Leben sichert, unser Leben sichert, auf Dauer und sogar über den Tod hinaus, dann brauche ich auch keine Angst zu haben. Nicht um meine Zukunft, nicht um mein Leben, auch nicht davor, zu kurz zu kommen. Höchstens davor, die Verbindung zu diesem lebendigen Gott abreißen zu lassen und so zu verlieren.

**Vergessen Sie bitte nie: Von Gott sind Sie behütet und gesegnet! AMEN.**

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. AMEN.

26.4.2020, Pfarrer Ulrich Burzinski, München
--

**Unseren Glauben** können wir mit den vertrauten Worten bekennen.

Ich glaube an Gott, den Vater

### **Fürbitten**

Ewiger, barmherziger Gott, Gott, du bist der gute Hirte. In Weisheit und Liebe leitest du uns.

Wir bitten dich:

Für alle, die in der Kirche Verantwortung tragen:

gib ihnen, dass sie gute Hirten sind.

Für Christinnen und Christen aller Konfessionen:

führe sie zur Einheit in Wahrheit und Liebe.

Für die Verantwortlichen in Staaten und Gemeinden:

leite sie, dir und den Menschen zu dienen.

Für alle, die Hilfe brauchen und Orientierung suchen:

dass sie Fürsorge erfahren und Rat finden.

Gütiger Gott, du verbindest, leitest und führst uns durch deinen Sohn Jesus Christus zum ewigen Leben. Durch ihn loben wir dich, durch ihn beten wir dich an, durch ihn danken wir dir in deiner Kirche, jetzt und allezeit.

**Zum Schluss können wir in der Stille für Menschen beten, die uns in diesen Tagen besonders am Herzen liegen ...** Amen.

Beten wir mit den Worten Jesu:

**Vater unser im Himmel.** Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**Kollekte und Klingelbeutel** sind derzeit nicht möglich. Gerne können Sie eine Spende überweisen, für unsere Gemeinde oder auch für Zwecke der Landeskirche. Spenden für die Diakonie-Corona-Hilfe und für die Arbeit in unseren Partnerkirchen werden von der Landeskirche sogar verdoppelt.

**So segne Dich** der gütige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

**Singen oder beten wir zum Schluss das Lied 116, das Lied aus Tansania:**

**1. Er ist erstanden, Halleluja!**/ Freut euch und singet, Halleluja!

Denn unser Heiland hat triumphiert,/ all' seine Feind' gefangen er führt.

**Lasst uns lobsing** vor unserem Gott,/ der uns erlöst hat vom ewigen Tod.

Sünd' ist vergeben, Halleluja!/ Jesus bringt Leben. Halleluja!

**4. Geht und verkündigt**, dass Jesus lebt,/ darüber freu' sich alles, was lebt.

Was Gott geboten, ist nun vollbracht:/ Christ hat das Leben wiedergebracht."

**Lasst uns lobsing** ...

**5. Er ist erstanden**, hat uns befreit;/ dafür sei Dank und Lob allezeit.

Uns kann nicht schaden Sünd' oder Tod,/ Christus versöhnt uns mit unserm Gott.

**Lasst uns lobsing** ...

## **Kollekte: Sie spenden. Die Landeskirche verdoppelt**

**Soforthilfe Corona– in Bayern und in den Partnerkirchen weltweit**

Landeskirche und Diakonie rufen auf zu Spenden für Menschen in Notlagen, die Hilfe brauchen in der Corona-Krise. Es geht um Hilfe in Bayern, aber auch in den weltweiten Partnerkirchen der bayerischen Landeskirche. **Jeder gespendete Euro wird von der bayerischen Landeskirche verdoppelt.**

**Kirche und Diakonie helfen in Bayern:**

In Bayern geschieht bereits viel, um die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen. Aber die Maßnahmen führen auch dazu, dass Einrichtungen, auf die viele Menschen gerade jetzt angewiesen sind, geschlossen werden müssen. Die Diakonie sucht neue Wege und hilft weiter.

**Spendenkonto: Diakonisches Werk Bayern**

DE20 5206 0410 0005 2222 22, Stichwort: Soforthilfe Corona

Weitere Informationen unter: [www.diakonie-bayern.de](http://www.diakonie-bayern.de), [www.bayern-evangelisch.de](http://www.bayern-evangelisch.de)

**Hilfe für Menschen in den Partnerkirchen - Ein Zeichen der weltweiten Solidarität**

Seit das Corona-Virus auch in den Partnerkirchen grassiert, wird die ohnehin schon herausfordernde Lage im Gesundheits- und Sozialsystem dort auf eine harte Probe gestellt. Hilferufe erreichen uns aus Liberia, Papua-Neuguinea, El Salvador. Auch in Brasilien, Kenia sowie im Kongo wird Unterstützung benötigt, hier gibt es schon Corona-Tote.

**Spendenkonto: Mission EineWelt**, DE56520604100101011111, BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Bank Stichwort: Corona-Hilfsfonds 1410160

Weitere Informationen unter: <https://mission-einewelt.de>

**Spendenkonto unserer Gemeinde**

Evang.-Luth. Pfarramt Markt Schwaben, Kreissparkasse München Starnberg

IBAN: DE61 7025 0150 0000 3041 13, BIC: BYLADEM1KMS

**Bitte Spendenzweck angeben. Auswärtige Spenden werden gerne weitergeleitet.**

**26.4.2020**, Pfarrer Karl-Heinz Fuchs, Tel. 08121-250 70 45

Mail: Karl-Heinz.Fuchs(at)elkb.de

**Unsere Homepage: [www.marktschwaben-evangelisch.de](http://www.marktschwaben-evangelisch.de)**

**Hier ist diese Predigt zum Anhören und viele Links zu Predigten und vielem mehr.**